

**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER**

#2 | 2025

suissetec Magazin

TOPLEHRSTELLEN



.CH

TOPPOSTI



.CH

**Steilpass für
den Nachwuchs**

4 **Anstoss!**

suissetec sponsert Fussballjunioren



6 **Wissen aus erster Hand**

HLK-Fachtagung in DAS ZELT

8 **Verhalten im Verkehr**

Halo-Effekt im Alltag

9 **Schäden am Firmenfahrzeug**

Wer haftet?

10 **Night to remember**

Meisterfeier mit 97 Diplomierten

11 **Neuer Praxisbildnerkurs**

Weiterbilden, um auszubilden

12 **Auf dem Letzigrund**

Dachsanierung mit Begrünung

15 **Willkommen**

35 neue Mitglieder

16 **Mitarbeitende halten?**

Mitarbeitende entwickeln!

18 **Grüne Fassaden**

Trend nimmt Fahrt auf

21 **Tag der Lehrmeister/-innen**

Inputs, Workshops, Netzwerk

22 **Aufgeschnappt**

suissetec

Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)

Redaktion: Christian Brogli (broc), Mirjam Viviani (vivm), Marcel Baud (baud)

Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich

Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79

kommunikation@suissetec.ch, suissetec.ch

Konzept/Realisation: Linkgroup AG, Zürich, linkgroup.ch

Druck: Printgraphic AG, Bern, printgraphic.ch

Druckauflage: Deutsch: 3500 Ex., Französisch: 900 Ex.

Schreibweise: Wegen der besseren Lesbarkeit und zur Sprachvereinfachung wird im suissetec Magazin meistens die männliche Form verwendet; sie steht stellvertretend für alle Geschlechter.

Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Urs Matter. Kampagnenstart Fussballsponsoring – Trikots werben für suissetec Berufe.



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/11017-2002-1001

Unsere Propaganda

Liebe Mitstreiterinnen
Liebe Mitstreiter

Politisch oder militärisch, «Propaganda» wird aktuell gerade wieder viel betrieben. Dies teilweise auch mit unlauteren bis hetzerischen Methoden, um andere Meinungen zu beeinflussen und oft fragwürdige Ziele mit viel Wucht und ohne Rücksicht auf Verluste durchzusetzen.

Zum Glück pflegen wir in der Schweiz eine offene Diskussionskultur, wahren Anstand und gegenseitigen Respekt und schätzen die Meinungsvielfalt. Dies gilt auch für unseren Verband, schliesslich lebt suissetec vom engagierten Miteinander und von den verschiedenen Sichtweisen ihrer Mitglieder.

Im wirtschaftlichen Kontext bedeutet Propaganda aber etwas anderes: Werbung. Und so propagieren auch wir bei suissetec. Wir setzen uns ein und betreiben Marketing, zum Beispiel für unsere Berufe. Dank Fussballsponsoring wollen wir mehr Jugendliche für eine sinnstiftende Lehre in der Gebäudetechnikbranche begeistern.

Mit Trikotwerbung propagieren wir gewissermassen unsere Jobs auf der grünen Wiese – einmal blättern und Sie sind mitten in der Titelstory! Und in der Heftmitte erfahren Sie – passend zum Thema Fussball – mehr über Spenglerarbeiten beim Stadion Letzigrund.

Sie sind ein Fussballmuffel? Kein Problem, Sie finden zahlreiche weitere Beiträge in der vorliegenden Sommerausgabe.

Tauchen Sie ein und überzeugen Sie sich selbst, denn ich will nichts weiter propagieren ...

Christoph Schaar



Direktor



Rekrutierung auf der grünen Wiese

Die Förderung des Branchennachwuchses ist eine zentrale Aufgabe von suissetec. Diese wird mit bekannt-bewährten Aktivitäten wie (Online-)Werbung, Social-Media-Marketing oder Präsenz an Berufsmessen angegangen. Und neuerdings im grossen Stil auch mit Fussballsponsoring bei mehr als 200 Teams in der ganzen Schweiz.

Christian Brogli

Wenn alle dasselbe machen, muss das nicht falsch sein. Denn heutzutage ist es beispielsweise undenkbar, als Firma oder als Verband auf den sozialen Medien nicht präsent zu sein. Und ja, auch suissetec verstärkt ihre diesbezüglichen Aktivitäten und wird im Herbst mit viel Werbedruck eine Kampagne auf Instagram und Co. lancieren. Zusätzlich beschreitet der Zentralverband aber auch neue und unkonventionellere Wege in der Nachwuchsrekrutierung.

Out-of-the-box-Ansatz

Mit dem «toplehrstellen.ch»-Sponsoring engagiert sich suissetec an der Basis des Breitenfussballs. Hier kann Geld viel Gutes bewirken: Die 2000 Franken pro Team sind am richtigen Ort investiert, machen die sportbegeisterten Jugendlichen doch Wochenende für Wochenende an ihren Spielen via Trikots beste Werbung für die sinnstiftenden und zukunftssicheren Jobs in der Gebäudetechnik.

Bereits 220 Teams

Im Herbst 2024 und im Frühling 2025 wurden je 100 Gewinnerteams ausgelost. Diese aus jeweils weit über tausend Interessenten der teilnahmeberechtigten Alterskategorien C, D, E und den Juniorinnen FF-15. Die grosse Resonanz ist nicht zuletzt auch auf die erfolgreiche Kommunikationspartnerschaft mit der Amateur Liga, einer Abteilung des Schweizerischen Fussballverbands, zurückzuführen.

An der Frühjahreskonferenz der Regionalverbände der Amateur Liga konnten suissetec Direktor Christoph Schaefer und der Autor dieses Artikels das suissetec Engagement sowie die Bedeutung und die Berufe der Gebäudetechnik persönlich vorstellen. Ausserdem wurden mittels einer Sonderziehung am Ende der Konferenz 13 weitere Equipen (eine pro Regionalverband) ausgelost; auch sie kommen in den Genuss eines Trikotsponsorings.



« Die Aktion von suissetec trifft voll ins «Netz». Erneut über tausend interessierte Vereine aus allen Regionen der Schweiz bestätigen die attraktive, zielgerichtete und professionelle Kampagne von suissetec in der Nachwuchsförderung von zukünftigen Gebäudetechnik-Profis. »

Heinz Hohl

Als erste Sektionen unterstützen zudem suissetec Nordwestschweiz und suissetec neuchâtel zusätzliche Vereine in ihrem Sektionsgebiet. Sie verstärken so die regionale Werbewirkung ganz gezielt. Total machen somit schweizweit bereits 220 Teams auf das Lehrstellenangebot in der Gebäudetechnik aufmerksam. Weitere werden folgen, da die Sponsoringaktion auch im nächsten Jahr fortgeführt wird.

Online im Netz ...

Zusätzlich zur langfristigen Präsenz auf den Fussballplätzen wurde im Frühling während mehrerer Monate schweizweit Bannerwerbung im Matchcenter, der Online-Plattform der Regionalverbände, geschaltet. Also dort, wo Eltern und Spieler/-innen jeweils die Spielpläne, Resultate und Ranglisten abrufen. Dies auch wiederum ganz gezielt nur bei der entsprechenden Altersgruppe, um Kinder und Jugendliche im Berufswahlalter bzw. deren Erziehungsberechtigte mit möglichst wenig Streuverlust zu erreichen.

... und auf Social Media

In zwei Wellen (Juni bzw. August 2025) wird zudem der sportbegeisterten Schweiz vermittelt, dass Geld im Fussball sehr wohl viel Gutes bewirken kann. Dies mit einem Werbespot, der die Betrachter – Zielgruppe bei dieser Social-Media-Kampagne sind primär Eltern – im ersten Moment auf eine falsche Fährte lockt: Ein protziger PS-Bolide beschleunigt auf einer breiten, mit Palmen gesäumten Strasse. Dies sinnbildlich für das Klischee von Spitzenfussballern mit ihren teuren Sportwagen, die sie sich mit ihren «fetten Salären» (O-Ton Video) leisten. Die Auflösung folgt rasch, mit idyllisch-ländlichen Trainingsszenen am Fusse des Solothurner Juras.

Denn es geht beim suissetec Engagement nicht um Profisport, sondern um regionalen Support von Clubs und Personen, die sich fast ausnahmslos ehrenamtlich in ihrer Freizeit für die Juniorinnen und Junioren engagieren. So wird auf sympathische Art aufgezeigt, dass das Investment am richtigen Ort getätigt wird: Schliesslich profitiert die ganze Gesellschaft, wenn sich mehr Jugendliche für eine Ausbildung in der Gebäudetechnik entscheiden. Dadurch ist sichergestellt, dass Wohnungen und Häuser auch in Zukunft von bestens ausgebildeten Profis geplant, gebaut und unterhalten werden.

Das Tüpfelchen auf dem i war, dass die Gebäudetechniker-Szenen für das Video bei Spenglerarbeiten der Preisig AG auf dem Stadion Letzigrund gedreht werden konnten. Die Verbindung zwischen Gebäudetechnik und Fussballwelt ist damit elegant hergestellt. Das Shooting in der Stadt Zürich überhaupt erst zu bewerkstelligen, war mit einigem Aufwand verbunden und wäre ohne unser engagiertes Mitglied nicht möglich gewesen – herzlichen Dank.

Goodies und Berufsbroschüren

Das Netzwerk zu den gesponserten Fussballclubs wird seitens suissetec laufend ausgebaut. Und künftig genutzt, um die Kinder und Jugendlichen in den Vereinen ganz gezielt auch auf ihre anstehende Berufswahl anzusprechen: Sie erhalten einen mit dem «toplehrstellen.ch»-Schriftzug versehenen Sportsack, inklusive Trinkflasche und Infomaterial über die verschiedenen Jobs in der Gebäudetechnik. Denn leider wird es nur den allerwenigsten zum Fussballprofi mit «fetttem Salär» reichen ... Weshalb eine sinnstiftende und solide Berufswahl bestimmt nie falsch ist. <



Fotos: Urs Matter

Vor dem Haus des Schweizer Fussballs: die Regionalpräsidenten der Amateur Liga.



Heinz Hohl, Mitglied Komitee Amateur Liga und Präsident Solothurner Fussballverband SOFV, flankiert von Christoph Schaar und Christian Brogli.

INFO

Liste der Gewinnerteams sowie Bilder und Videos: suissetec.ch/fussball
Reportage über die Unterhaltsarbeiten beim Stadion Letzigrund: Seite 12

Geballte HLK-Expertise

Bereits zum dritten Mal diente DAS ZELT als Austragungsort für die Fachtagung Heizung | Lüftung | Klima. Zwölf namhafte Fachexpertinnen und -experten warteten mit topaktuellen Beiträgen auf – von A wie «Aerosole und Viren» bis Z wie «Zeit-sparendes Ausschreiben mit neuen NPK».

Marcel Baud

NOUS, LES
TECHNICIENS DU BÂTIMENT

Rund 250 Branchenprofis folgten der Einladung nach Zürich – sehr zur Freude von Zentralpräsident Daniel Huser, den Fachbereichspräsidenten Dennis Reichardt und Manuel Rigozzi sowie den Fachbereichsleitern Robert Diana und Gregor Mangold. Nebst den Referaten erwarteten die Teilnehmenden eine begleitende Ausstellung und viel Raum für Networking. Sara Taubman-Hildebrand führte charmant durchs Programm und moderierte eloquent die Publikumsfragen nach den einzelnen Beiträgen.

Kürzung des Gebäudeprogramms ist falsches Zeichen

Daniel Huser betonte in seiner Grussbotschaft, dass die Bedeutung der Gebäudetechnik in der nationalen Politik nicht ausreichend anerkannt werde. Er kritisierte die vom Bundesrat beschlossene Kürzung des Gebäudeprogramms um rund 400 Mio. Franken, was negative Auswirkungen auf die Energiewende, die Versorgungssicherheit und Förderung neuer Technologien mit sich brächte. Bundesrat und Parlament müssten endlich anerkennen, wie entscheidend das Gebäudeprogramm für die energetische Sanierung sei. suissetec dürfe nicht tatenlos zusehen, wie Fördermittel gekürzt würden. Rund 900 000 immer noch mit fossiler Energie betriebene Häuser bedeuteten eine enorme Aufgabe.

Schlaglichter auf die Referate

Olivier Brenner informierte über die aktuelle und die kommende Energiepolitik der Kantone im Rahmen der MuKEN 2050. Mit eindrücklichen Zahlen – etwa der Reduktion von CO₂-Emissionen bei Gebäuden um 44% (1990–2022) – zeigte er auf, wie die energie- und klimapolitischen Instrumente wirken. Auch der Energieverbrauch sinkt kontinuierlich; die erneuerbare Energieproduktion steigt. Zu den strategischen Grundlagen der Kantone im Gebäudesektor (Gebäudepolitik 2050+) gehören die Verbesserung der Energieeffizienz, die Förderung von erneuerbarer Wärme und der erneuerbaren Stromproduktion sowie ein geringerer Verbrauch von grauer Energie über den gesamten Zyklus von neuen Gebäuden.

Swen Schönenberger ging auf die Besonderheiten der natürlichen, in der Luft nicht stabilen und die Ozonschicht abbauenden Kältemittel ein: namentlich Propan. Unter Beachtung der Sicherheitsfragen bei Planung, Umsetzung und Betrieb von Wärmepumpen sowie Klima- und Kälteanlagen erleben diese eine Renaissance. Passend dazu wies er auf zwei neue Merkblätter hin: «Umgang mit Wärmepumpen und Kälteanlagen mit gering toxischen, brennbaren Kältemitteln» (suissetec) und «Sicherheitskonzepte für Wärmepumpen und Kälteanlagen mit Kältemitteln der Sicherheitsklasse A2L und A3» (SVK).

Den Fokus auf graue Energie im Minergie-Gebäude legte Robert Minovsky. Hier ist die Gebäudetechnik stark gefordert. Zum einen werden die Wiederverwendung und das



«An diese Fachtagung musst du einfach hingehen», hat mir mein Vater, Marco Leber, geraten. Und ich wurde nicht enttäuscht! Insbesondere die Präsentation der neuen suissetec Kalkulationsgrundlagen für Heizung und Lüftung ist für die Branche und deshalb auch für mich als Gebäudetechnikplanerin Lüftung ein grosses Highlight. Sehr aufschlussreich fand ich ausserdem den Beitrag von Thomas Peter über Aerosole und die Zusammenhänge in Bezug auf die Virenverbreitung.»

Michelle Leber
BSC AG, Othmarsingen



«Themenmix und Referenten gaben für meinen Besuch den Ausschlag. Als Mitinhaber eines innovativen Planungsbüros muss ich wissen, welchen Stand der Technik die Branche hat und was uns in Zukunft erwartet. Deshalb hat mich besonders der Beitrag zum Umgang mit Wärmepumpen hinsichtlich Trinkwassererwärmung interessiert. Auch die Sicherheitskonzepte von Propan-Wärmepumpen der Hersteller sind für uns wichtig. Die Informationen aus vorderster Front, von der EnDK zur MuKE 25, und der nächste Schritt betreffend grauer Energie, auch aus Sicht von Minergie, waren besonders für unsere Aufgabe als Energieberater sehr wertvoll.»

Christian Hartmann
Oecotec AG, Landquart

Recycling die Planung und Gebäudekonzepte vermehrt beeinflussen. Zum anderen braucht es mit Blick auf ein immer wärmeres und feuchteres Klima sowie die steigenden Anforderungen an den Komfort in Wohngebäuden eine optimierte Architektur, damit die HLK-Gewerke ihren Beitrag zur Treibhausgasreduktion leisten können.

Reto von Euw lieferte neuste Erkenntnisse über eine effiziente Trinkwassererwärmung mit Wärmepumpen. Die bei der Schichtladung von Beginn an hohen Betriebsdrücke im Kältekreis der Wärmepumpe führen unter anderem zum Verschleiss und damit zu einer kürzeren Lebensdauer des Verdichters. Zu seinen Take-Home Messages zählten, stets eine Nutzungsvereinbarung zu definieren, die Stufenladung der Schichtladung vorzuziehen (mehr Energieeffizienz) oder sich gar für eine separate Warmwasser-Wärmepumpe zu entscheiden, falls die erforderlichen Warmwasser-Temperaturen nicht anders erreicht werden könnten.

Veronika Sutter und Marcel Nufer gingen auf die Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten für Behaglichkeit und Komfort im Aussen- und im Innenraumklima von Städten und Gebäuden ein. Förderlich seien im Aussenraum die ökologische Begrünung, die Entsiegelung der Böden und das Zurückhalten von Wasser. Im Innenraum gelte es, eine Minimierung des Wärmeeintrags, die Maximierung der Wärmeabfuhr sowie generell mehr Suffizienz anzustreben. Valeria Zanotto rundete das vorangegangene Thema mit dem Referat «Gebäudetechnikplanung und -betrieb im Licht des wärmeren Aussenklimas» ab. Ihre Empfehlung: Die Kühlung immer im Rahmen einer Gesamtbetrachtung zu planen. Und zwar nicht nur unter dem Gesichtspunkt von Worst-Case-Szenarios, sondern gemäss dem dynamischen Verhalten des gesamten Gebäudes.

Gamechanger für Ausschreibungen: neue Kalkulationsgrundlagen zu den NPK 450/460

Kalkulationsgrundlagen von suissetec sind in den Branchen Sanitär und Spengler aus deren Planungsbüros längst nicht mehr wegzudenken. Diesen Entwicklungsschritt vollzieht nun auch die Lüftungsbranche.

Linda Achtel und Marco Herzog beschrieben die gängige Praxis: «halbdigital oder manuell» und die zukünftige: «Ausschreibung mit den brandneuen Kalkulationsgrundlagen Lüftung zum NPK 460». Die softwareunterstützten Kalkulationsgrundlagen zur Ausschreibung und Devisierung weisen bedeutende Vorteile auf. Die echte Digitalisierung stellt nebst der grossen Zeitersparnis beim Erstellen und Exportieren des Devis auch eine Verringerung von Fehlerquellen beim Einlesen über die SIA-451-Schnittstelle in eine Drittsoftware dar. Listenpreise der Hersteller sowie Montagezeiten können vom Unternehmer angepasst und damit entsprechend kalkuliert werden. Die neuen Kalkulationsgrundlagen zum NPK 450 und 460 steigern die Planungseffizienz der Lüftungs- und Heizungsplaner. Sie dürften für ihre tägliche Arbeit zu einem echten Gamechanger werden. <

INFO

Zur Fotogalerie: suissetec.ch/fachtagung_HLK



Ihr Auftritt auf der Strasse

Nicht blinken beim Abbiegen, in der Kolonne drängeln oder aufs Handy schauen – ob egoistisches, aggressives oder gefährliches Verhalten im Verkehr ein Spiegel der Gesellschaft ist, sei dahingestellt. Fällt jedoch ein Fahrzeug unangenehm auf, das Name und Logo einer Firma trägt, kann sich das schnell imageschädigend auswirken.

Marcel Baud

Laut Studien regen sich in der Schweiz rund zwei Drittel aller Automobilisten regelmässig über das Verhalten der anderen Verkehrsteilnehmenden auf. Häufig werden mangelnde Aufmerksamkeit oder nachlässiges und rücksichtsloses Fahren kritisiert. Beides geht mit einem bedeutenden Unfallrisiko einher.

Das Firmenfahrzeug ist Werbeträger

Eine unangemessene Fahrweise sorgt für den Unmut anderer Verkehrsteilnehmenden. Handelt es sich um ein Firmenfahrzeug, das die Geschwindigkeit überschreitet oder der Fussgängerin am Zebrastreifen den Vortritt verweigert, kann dies unterschwellig negative Assoziationen zum besagten Unternehmen auslösen. Ein weiterer Faktor, der das subjektive Bild des Betriebs prägt, ist das Aussehen und der Zustand

des Fahrzeugs, auf dem Firmenname und -logo prangen. Ein verschmutztes Fahrzeug, allenfalls mit Kratzern, Roststellen oder defektem Rücklicht, wirkt wenig vertrauensbildend. Professionalität, Qualität und Seriosität eines Betriebs, der so «unterwegs» ist, werden infrage gestellt.

Verantwortlich ist der Halo-Effekt

Die Mechanismen, die durch Fahrweise und Fahrzeugzustand in Gang gesetzt werden, lassen sich auf den aus der Sozialpsychologie bekannten Halo-Effekt zurückführen. Dabei schliessen Menschen von bekannten Eigenschaften unbewusst auf unbekannte. In unserem Fall vom Fahrverhalten und Aussehen des Firmenautos auf die Wahrnehmung des Unternehmens. Dies, obwohl man die Qualität seiner Produkte und Dienstleistungen möglicherweise gar nicht kennt.

Anders gesagt: Ein Gebäudetechniker kann eine hervorragende Fachperson sein. «Lagern» jedoch auf dem Beifahrersitz Fast-Food-Verpackungen der letzten zwei Wochen, lässt dies eher das Gegenteil vermuten.

Im Umkehrschluss nutzt zuvorkommendes, sicheres Fahren in einem saubereren Firmenwagen, bei dem man dem Langsamverkehr auch einmal lächelnd den Vortritt lässt, den Halo-Effekt positiv. Ist der Minitransporter darüber hinaus mit aktuellen Firmenlogos, Kontaktdaten und der «Wir, die Gebäudetechniker»-Sprechblase beschriftet, ist das beste Werbung für das Unternehmen und die Branchen. ◀

Refresher für Verkehrssicherheit

Christian Mahrer, Leiter Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz bei suissetec, ruft speziell folgende Punkte in Erinnerung:

- Alkohol, Drogen oder Medikamente, welche die Fahrtauglichkeit beeinträchtigen, sind tabu.
- Wer erkrankt oder übermüdet ist, gehört nicht hinter Steuer.
- Kurze Sichtkontrolle des Fahrzeugs vor Benützung wie bei jedem anderen Arbeitsmittel auch.
- Bei Fahrerwechsel: Sitz, Lenkrad, Kopfstütze und Rückspiegel korrekt einstellen.
- Ladung: Werkzeug, Maschinen und Material im Fahrraum und allenfalls Stangen und Leitern auf dem Dach sichern, überstehende Teile kennzeichnen.
- Regelmässige Fahrzeugwartung gemäss Herstellerangaben durchführen.
- Den Strassenverhältnissen angepasste Reifen (sicherstellen, dass Radwechsel und -lagerung fachgerecht erfolgen).
- Sicherheitswesten, Notfallapotheke regelmässig kontrollieren. Dient auch zur Ersten Hilfe bei Arbeitsunfällen.
- Fahrausweis überprüfen: Ist der Lenker im Besitz eines gültigen Fahrausweises? (Erstmalige und regelmässige Kontrollen sind sinnvoll. Sofortige Meldung bei Entzug verlangen.)
- Regelmässiges Fahrtraining kann die Verkehrssicherheit erhöhen.
- Mindset fördern: Kein Termin ist so dringend, um die Verkehrssicherheit zu gefährden!

INFO

Rechtliches zum Thema: Seite 9

Schäden am Firmenfahrzeug

Wo gearbeitet wird, passieren Fehler. Das gilt auch bei Fahrten mit dem Geschäftsfahrzeug. Aus diesem Grund stellt sich regelmässig die Frage, inwiefern der Arbeitnehmer durch ihn verursachte Schäden am Geschäftsfahrzeug übernehmen muss.

Nicolas Spörri

Bei einem Schaden an einem Firmenfahrzeug, der durch einen Mitarbeitenden verursacht wurde, ist zu klären, ob und in welcher Höhe der Arbeitgeber diesen auf den Arbeitnehmer abwälzen kann. Der Grundsatz ist in Art. 321e Abs. 1 des Obligationenrechts geregelt, welcher besagt, dass der Arbeitnehmer für den Schaden verantwortlich ist, den er absichtlich oder fahrlässig dem Arbeitgeber zugefügt hat. Es gilt also eine grundsätzlich volle Schadenersatzpflicht. Art. 321e Abs. 2 OR sieht jedoch eine Reihe von Reduktionsgründen vor, die in der Praxis zur Anwendung kommen. In erster Linie relevant ist der Grad des Verschuldens. Die Rechtsprechung unterscheidet dabei zwischen folgenden Kategorien:

- Leichte Fahrlässigkeit: Fehler, die jedem einmal passieren können (z. B. geringfügiger Kratzer).
- Grobe Fahrlässigkeit: Besonders grobe Fehler, die einem vernünftigen Menschen nicht passieren dürfen (z. B. Alkoholkonsum, Überfahren der Sicherheitslinie).
- Mittlere Fahrlässigkeit: Bereich zwischen leichter und grober Fahrlässigkeit.
- Absicht: Schadensverursachung mit Wissen und Willen oder bewusstem Inkaufnehmen.

Berufsrisiko miteinbeziehen

Nebst diesen Kriterien muss auch berücksichtigt werden, dass beim Autofahren die Gefahr eines Schadens an sich hoch ist. Dies gilt insbesondere, wenn das Fahrzeug auf Baustellen manövriert werden muss, wo es besonders unübersichtlich sein kann. Es kann also nicht sein, dass auf Arbeitnehmer, die unter solchen Umständen ein Auto lenken müssen, das gesamte Risiko überwälzt werden kann. Das Berufsrisiko wird also bei der Haftungsfrage miteinbezogen. Als Faustregel gilt, dass bei leichter Fahrlässigkeit der Arbeitnehmer nichts oder nur einen kleinen Beitrag bezahlen muss (höchstens die Hälfte des Schadens und maximal einen Monatslohn). Bei grober Fahrlässigkeit ist eine volle oder zumindest mehrheitliche Kostenübernahme angezeigt (voller Schaden und maximal drei Monatslöhne). Bei der mittleren

Wer zahlt die Bussen?

Bussen, zum Beispiel wegen Geschwindigkeits- oder Parkzeitüberschreitungen, müssen in jedem Fall durch den verursachenden Arbeitnehmenden getragen werden.

Fahrlässigkeit werden die Kosten nach Verschuldensgrad verteilt (die Hälfte bis zwei Drittel des Schadens und maximal zwei Monatslöhne). Bei Absicht besteht eine Schadenersatzpflicht ohne Einschränkung. Ausschlaggebend ist immer der konkrete Einzelfall. Bei Privatfahrten mit dem Geschäftsfahrzeug sind die Reduktionsgründe gemäss Art. 321e Abs. 2 nicht anwendbar, da in der Freizeit kein Berufsrisiko vorliegt.

Vertragliche Vereinbarungen

In gewissen Arbeitsverträgen werden abweichende Haftungsregeln vereinbart. Oft wird darin geregelt, dass der Arbeitnehmer bei Schäden den Selbstbehalt, der in der Versicherungspolice vereinbart wurde, übernehmen muss. Es ist jedoch zu beachten, dass die Regelung von Art. 321e OR einseitig zwingend ist und somit nicht zuungunsten des Arbeitnehmers abgeändert werden kann. Liegt also beim Schadenfall etwa nur leichte Fahrlässigkeit vor, so kann der Selbstbehalt nicht auf den Arbeitnehmenden überwälzt werden.

Verrechnung

Um die Schadenersatzforderung zu materialisieren, kann der Arbeitgeber diese mit der Lohnforderung des Arbeitnehmers verrechnen. Die Verrechnung ist durch das Existenzminimum des Arbeitnehmers beschränkt, das ihm – ausser bei vorsätzlich zugefügtem Schaden – verbleiben muss. Schliesslich ist zu beachten, dass einige kantonale Gerichte eine strenge Praxis bezüglich des Zeitpunkts der Verrechnung haben: Es wird teilweise verlangt, dass der Arbeitgeber nach Kenntnis der Schadenersatzforderung diese mit dem nächsten Monatslohn verrechnen oder zumindest einen schriftlichen Vorbehalt anbringen muss. Ansonsten wird von einem Forderungsverzicht ausgegangen. ◀

INFO

suissetec Rechtsdienst
+41 43 244 73 00

Wir gratulieren! Nous vous félicitons !



Fotos: Ursina Wild

Sie sind Meister ihres Handwerks und haben mit Bestnoten abgeschlossen (von links): Adrian Imlauer, Alexandre Dick, Erich Kälin, Dylan Cheseaux, Michel Salzmann, Thomas Budmiger.

Glanzvoll geehrt!

Magie in der Luft, Diplome in der Hand und Stolz in den Augen: Die Meisterfeier 2025 hatte alles, was ein unvergesslicher Abend braucht.

Sie haben es geschafft: 96 Absolventen und eine Absolventin (Sanitärplanung) – durften ihr Meisterdiplom entgegennehmen. Statt grosser Reden stand echte Anerkennung im Mittelpunkt – begleitet von einem festlichen Rahmen und einem Hauch Zauberei. Moderator Yves Keller führte durch den Abend, während Carole Rocchetti (Bildungszentrum Colombier), Bruno Juen (Qualitätssicherungskommission) und Zentralpräsident Daniel Huser die Gratulationen des Verbands überbrachten und die Leistungen der Absolvierenden in ihren Ansprachen würdigten.

Ein Abend, der bleibt

Alle Meister und die Meisterin wurden einzeln aufgerufen, um ihre Urkunden persönlich entgegenzunehmen – ein Moment, der von Kolleginnen, Kollegen, Familie und Gästen mit Applaus begleitet wurde. Die jeweils besten

Absolventen ihres Fachs wurden mit einer IWC-Uhr ausgezeichnet. Die Uhr als Symbol für Zeit, die investiert wurde. Und für Zeit, die nun beginnt.

Für die künstlerische Umrahmung sorgte Zauberkünstler Tino Plaz. Mit dezent eingesetzten Illusionen unterhielt er die insgesamt rund 230 Gäste sowohl beim Apéro als auch auf der Bühne. Sein Auftritt trug zur lockeren Atmosphäre des Abends bei und unterstrich das Motto der Veranstaltung «Magie und Zauberei». Der festliche Anlass bot nicht nur eine Plattform zur Anerkennung beruflicher Leistungen, sondern auch Raum für persönliche Begegnungen und den Austausch innerhalb der Branche. In entspannter Atmosphäre wurde über Erfahrungen, Herausforderungen und Perspektiven im Handwerk gesprochen. Die Meisterfeier im Kunsthaus Zürich setzte damit erneut ein Zeichen für den hohen Stellenwert der beruflichen Weiterbildung in der Gebäudetechnik. (vivm) <

INFO

suissetec.ch/meisterfeier



Die diplomierte Sanitärplanerin Julia Metzler war die Frau des Abends. Es störe sie nicht, in einer männerdominierten Branche zu arbeiten.

97 frisch Diplomierte

2025 werden die Branchen durch 9 Spenglermeister, 20 Heizungsmeister, 3 Meister Wärmetechnikplanung, 19 Sanitärplaner, 1 Sanitärplanerin und 45 Sanitärmeister verstärkt.

Kompetent(er) ausbilden

Im Mai lancierte suissetec den Praxisbildnerkurs, ein neues Bildungsangebot speziell für Mitarbeitende, welche Lernende in der Werkstatt, im Büro oder auf der Baustelle begleiten und anleiten. Während eines Tages lernen sie, wie sie ihre Ausbildungskompetenz mit wenigen, aber wirkungsvollen Kniffen auf die nächste Stufe heben.

Marcel Baud

An der Frühjahrs-Delegiertenversammlung

2024 hatten die Delegierten den Änderungen in der Bildungsverordnung des Artikels 10 für Heizungsinstallateur/-in EFZ, Sanitärinstallateur/-in EFZ sowie Spengler/-in EFZ zugestimmt. Damit machten Sie den Weg frei für eine praxisingerechte Neuerung in der beruflichen Grundbildung: Um Lernende auszubilden, reicht ab jetzt ein EFZ-Abschluss mit drei zusätzlichen Jahren Berufspraxis. Die angepassten Bedingungen gelten für Lehrverträge ab diesem Sommer.

Etwas Theorie und viel Praktisches

Der Praxisbildnerkurs richtet sich an Monteure, Poliere, Mitarbeitende im Planungsbüro und in der Administration, die zwar keine höhere Berufsprüfung ausweisen, aber täglich Lernende instruieren und am meisten Zeit mit ihnen verbringen. Er liefert das Rüstzeug, um den

Nachwuchs auf dem Weg zum Lehrabschluss mit erprobten Methoden und Instrumenten bis zum Lehrabschluss zu begleiten.

Zur Einführung werden Basics und Merkmale der beruflichen Grundbildung behandelt, deren Organisation sowie das Zusammenspiel der drei Lernorte Betrieb, Berufsfachschule und üK. Nebst dem Praxisbildner prägen auch Eltern, Geschwister und Freunde die Entwicklung des Lernenden. Der Kurs zeigt auf, wie man diese Bezugspersonen einbezieht, um Probleme frühzeitig aufdecken und ansprechen zu können. Weiter werden die Lernmedien von suissetec beleuchtet, wie sie strukturiert sind und eingesetzt werden. Wo finden sich Grundlagendokumente wie zum Beispiel Handlungsanleitungen? Welches sind die Bezugsquellen? Wozu dienen Praxisaufträge, Lernbericht und Rückmeldungen der Praxisbildner? – Fragen, die am Kurs beantwortet werden.



Sie verbringen die meiste Zeit mit den Lernenden: Die Praxisbildner/-innen.

In den praktischen Lektionen geht es um Strategien im Umgang mit den Jugendlichen: Es wird besprochen, wie die «heutige Jugend» funktioniert, wie Instruktionen gegeben werden müssen, die zur korrekten Erledigung des Auftrags führen, oder welche Art Feedback auf fruchtbaren Boden fällt. Warum ist das Zuhören so bedeutend? Welche Wirkung kann ein simples «Danke!» nach einem fordernden Arbeitstag entfalten? Auch in Gruppenarbeiten werden Antworten gefunden. Daneben gibt es Raum für individuelle Anliegen und fürs Netzwerken, am Kurstag selbst – oder im Idealfall im neu gegründeten Gruppenchat der Kursteilnehmenden ... <

Drei Fragen an Markus Lisebach

Leiter Qualitätssicherung Bildung

Sie haben gemeinsam mit Sandra Messikommer und Daniel Stamm den Kurs entwickelt. Ein Thema, das besonders brennt?

Wie wir es fertigbringen, mit den Jungen überhaupt in Verbindung zu treten. Die Antwort mag banal klingen: reden! Fragen stellen, Interesse zeigen und, essenziell: zuhören! Alles beginnt mit Kommunikation. Ganz besonders beim Lernenden.

Nicht allen fällt das so leicht. Wie bricht man das Eis?

Die Perspektive wechseln. Sich fragen, wie mein Gegenüber mich wahrnimmt. Ein Feedbackgespräch mit etwas Positivem beginnen, Kritik konstruktiv verpacken. Damit das Wissen nachhaltig ist, erhalten die Kursteilnehmenden übrigens ein handliches Leporello und ein Handout, in denen sie später die wichtigsten Punkte nachlesen können.

Welche Möglichkeiten gibt es, den Praxisbildnerkurs zu besuchen?

Primär an unseren Standorten in Lostorf, Colombier und Manno. Auch die Sektionen können den Kurs bei uns anfragen. Wir organisieren die Kursleitung. Last, but not least können Betriebe den Kurs zur Austragung direkt an ihrem Domizil bei uns buchen.

INFO

suissetec.ch/praxisbildnerkurs



Foto: Yves Claus

Gebäudetechnik auf dem Stadion

Was haben Filmaufnahmen beim Stadion Letzigrund über Fussballsponsoring mit mehr Grünfläche für Zürich zu tun? Auf die Spuren dieser Verbindung begibt sich diese Reportage und führt zum Sektor A1 – genauer gesagt auf dessen Dach.

Alessio Büchi

Als es Ende Februar 2025 darum ging, eine perfekte Baustelle für die Filmaufnahmen zum Fussballsponsoring von suissetec zu finden, wurde ich auf eine Dachsanierung des Letzigrund-Stadions aufmerksam. Tönt spannend, dachte ich mir. Definitiv. Wäre wohl was für uns, aber lässt sich sicherlich nicht realisieren, zweifelte ich, um meine Hoffnungen nicht zu sehr aufkommen zu lassen. Und doch ging es plötzlich schnell: Gebäudetechniker ist dabei, Stadt Zürich hat unter Auflagen zugesagt, Filmteam ist bereit – und schon waren die



Oben angekommen, werden die Revisionsdeckel vorbereitet und ins Dach eingelassen.

Dzafer Arifi (links) und der Lernende Yann Kasanzi bereiten das Material für den Transport vor.



Foto: Urs Mätter

Aufnahmen Mitte April 2025 unter Dach und Fach. Was jedoch auch nach dem Filmtag blieb, war die Neugier, mehr über die Teil-sanierung des Stadionsdachs und seine Hintergründe zu erfahren.

Biodiversität auf dem Dach

Das heutige Stadion Letzigrund, eröffnet 2007, ist mit seiner auffälligen Beleuchtung und dem offenen Konzept prägend für das Zürcher Stadtbild. Einerseits bekannt als Fussballstadion – zwar bei den Fans geduldet, mehr aber

auch nicht – und andererseits geschätzt als Location diverser riesiger Konzertveranstaltungen. Mit Taylor Swift, Coldplay oder Ed Sheeran gaben sich hier die weltweit grössten Musikacts ein Stelldichein.

Wussten Sie aber, dass das Letzigrund auch Testobjekt für Biodiversität ist? Versteckt vor den Augen der Öffentlichkeit, haben auf dem Stadionsdach sechs Testfelder für unterschiedliche Bepflanzungen ihren Platz an der Sonne (oder im Regen) erhalten. Möglich gemacht und umgesetzt wurde das Projekt von der

Preisig AG. Abteilungsleiter Spenglerei/Steildach und Projektleiter Yves Claus – übrigens auch Initiator der Filmaufnahmen im Stadion – erklärt: «Momentan ist die Biodiversität auf dem Dach ziemlich eingeschränkt. Das Projekt soll Gegensteuer geben und dafür sorgen, dass nach der Testphase mit verschiedenen Substraten und Wasserspeichern die richtigen Pflanzen für eine blühende Begrünung gefunden und die Erfolg versprechenden Arten in Zukunft über weite Flächen angebaut werden.» →

Offene Konstruktion – Achtung Durchsturzgefahr!

Bis jetzt hört sich das eher nach einem Grünflächenprojekt als nach Gebäudetechnik an. Yves Claus widerspricht: «Im gleichen Atemzug bot sich uns die Möglichkeit, das an gewissen Orten etwas undicht gewordene Dach zu sanieren.» Dabei stand der ökologische Aspekt mit der Verwendung von recycelbaren Materialien im Vordergrund. Im Rahmen der Sanierung wirkten drei bis acht Mitarbeitende gleichzeitig auf dem Dach. Sie bepflanzten drei Testfelder im schrägen und drei im flachen Dachbereich. Zudem installierten sie auf der 800 Quadratmeter grossen Baustelle Laufgitter sowie drei Revisionsdeckel für den Zugang für Wartungsarbeiten. Speziell herausgefordert waren sie beim Rückbau des offenen Dachs: «Anders als bei einer normalen Sanierung besteht hier keine alte aufgeklebte Dampfbremse, die das Flachdach während der Bauphase vor Nässe schützt.» Abgesehen davon waren aufgrund der Witterung spezielle Massnahmen nötig, um Materialien vor dem Herunterfallen ins Stadion zu sichern und niemanden auf dem Boden zu gefährden. Bei den Dachöffnungen in der Unterkonstruktion, wo das Trapezblech aufgeschnitten werden musste, herrschte demzufolge eine ständige Durchsturzgefahr, auf welche besonders Rücksicht genommen werden musste.

Laufender Betrieb und wechselndes Wetter

Während der Bauarbeiten war das Stadion nicht etwa geschlossen – im Gegenteil: Die Bauarbeiten zwischen Februar und Mai 2025 fielen voll in die Fussballsaison. Das bedeutete

«Als Stadt-zürcher Unternehmen war es uns eine Ehre, die Sanierung an einem der Wahrzeichen von Zürich umsetzen zu dürfen.»

Yves Claus

für die Gebäudetechniker, sich an den Betrieb im Stadion anzupassen. Yves Claus bezeichnet es gar als grösste Herausforderung für den Baubetrieb: «Einerseits mussten wir den Zeitpunkt für die Arbeiten so wählen, dass wir noch vor der Konzertsaison und der Fussball-EM der Frauen im Sommer fertig sein würden, andererseits mussten wir auf die verschiedenen Bedürfnisse im Stadionalltag Rücksicht nehmen.» Das bedeutete zwischendurch das Inkaufnehmen von reduzierten Arbeitszeiten sowie Rücksichtnahme punkto Lärmbelastung. Eine weitere grosse Herausforderung bildete die exponierte Lage unter freiem Himmel: «Wenn man im Februar zu bauen beginnt, gibt es immer ein Restrisiko, dass sich die Arbeiten aufgrund eines Wintereinbruchs mit Schnee und Eis verzögern», erklärt Yves Claus die Wittertücken. Für ihn gilt aber: «Wir müssen immer für solche Szenarien planen und reagieren können, indem wir zum Beispiel bei Schönwetterperioden das Personal auf der Baustelle aufstocken und die verlorene Zeit wieder aufholen.»

Der Stolz der «Stadtbude»

Apropos Herausforderungen: Die Vorplanung des Projekts dauerte ungefähr zwei Jahre. Durch die Bekanntheit des Letzigrunds und die Bedeutung des Projekts jenseits der Gebäudetechnik mit den begrünten Testflächen blickten viele interessierte Augenpaare gespannt auf die Baustelle. «Den Erwartungsdruck der beteiligten Stakeholder hat man durchaus gespürt. Wir haben schon gemerkt, dass es sich nicht nur um irgendein Bauvorhaben handelt», erklärt Yves Claus die Herausforderung. Es ist aber auch genau das, was die Gebäudetechniker mit besonderem Stolz erfüllt: «Als Unternehmen aus der Stadt Zürich war es für uns eine besonders grosse Ehre, die Sanierung an einem der Wahrzeichen von Zürich umsetzen zu dürfen», erzählt Yves Claus. Man spürt seinen Stolz als Projektleiter, wenn er von «seiner» Baustelle berichtet und das positive Feedback von allen Seiten erwähnt. «Für alle Mitarbeitenden, die hier wirken durften und einmal einen Event im Stadion besuchen, wird das sicherlich ein spezielles Gefühl sein», sagt er. Der Konzertsaison steht jedenfalls nichts mehr im Weg. Das Letzigrund mit saniertem Dach beim Sektor A1 hat seine Feuertaufe beim Konzert der Imagine Dragons Ende Mai schon erfolgreich bestanden. <

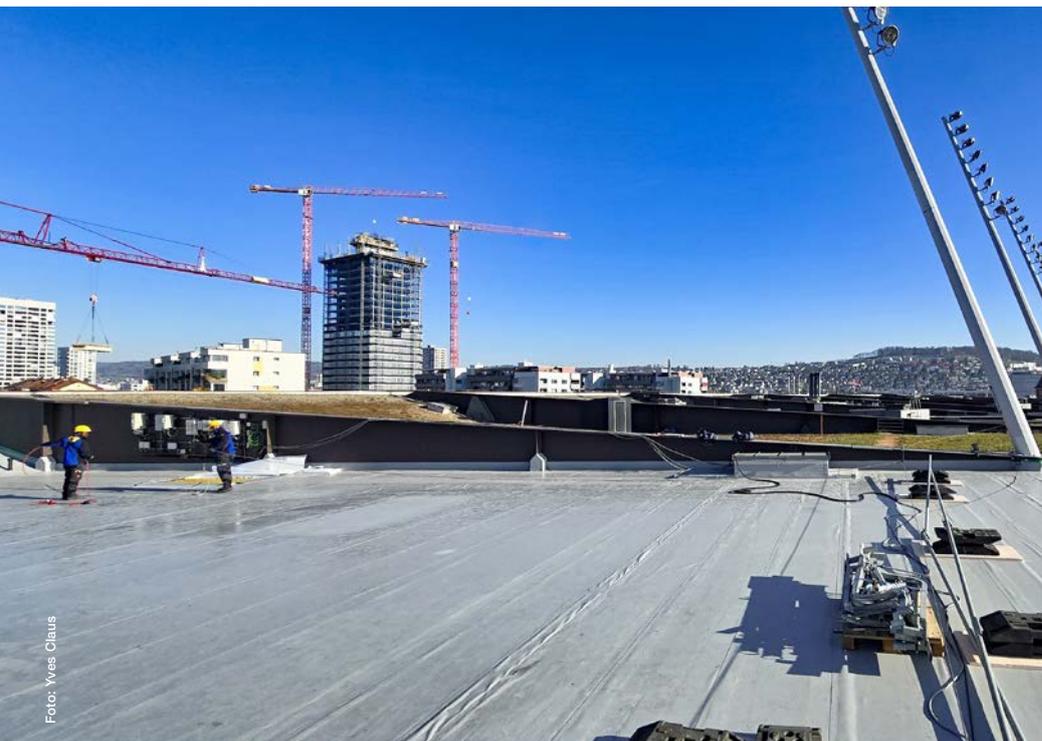


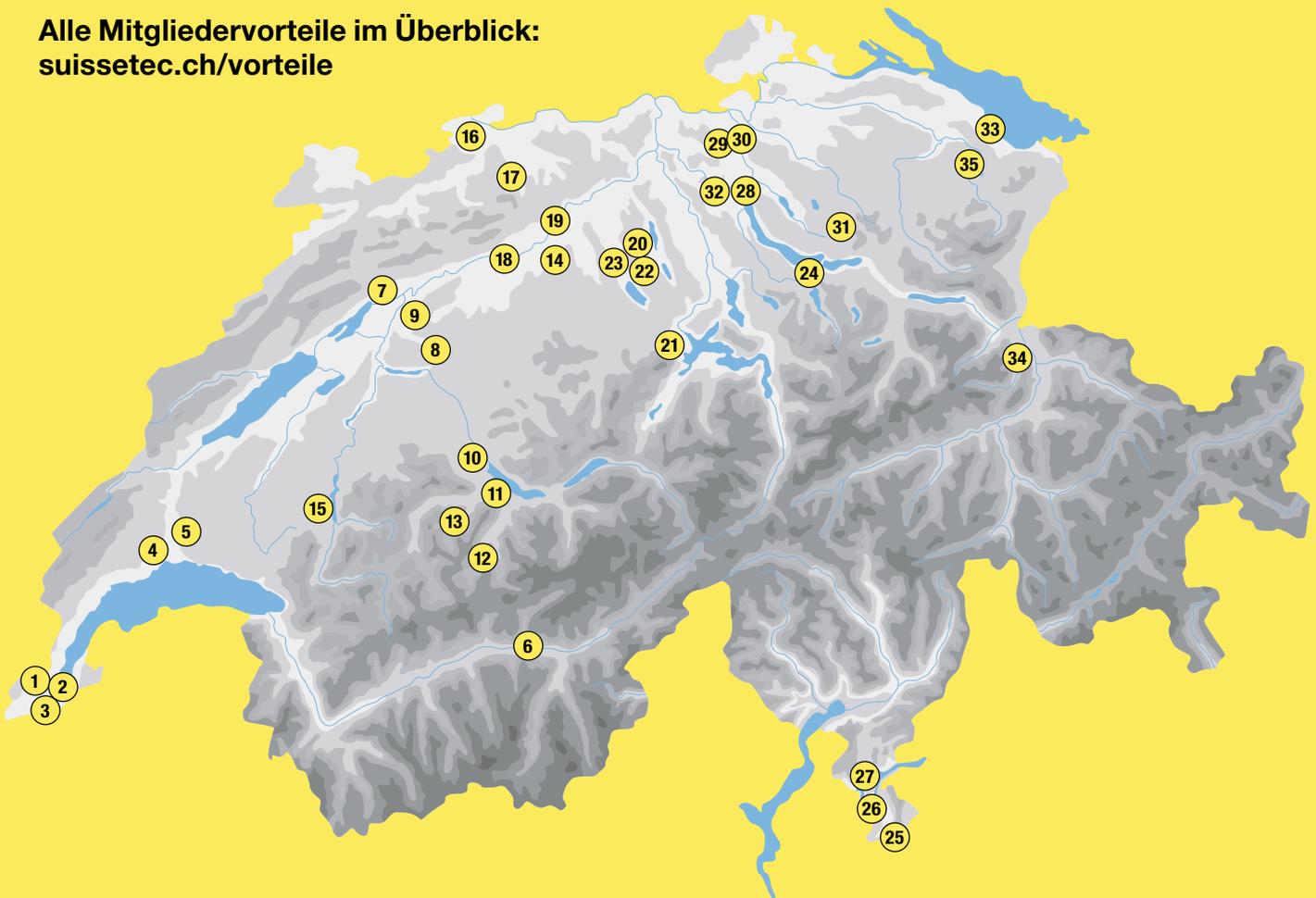
Foto: Yves Claus

Die Baustelle hoch
über dem Sektor A1.

Ob Image- und Nachwuchswerbung ...

... oder die Verwendung der Sprechblase «Wir, die Gebäudetechniker». Es warten viele exklusive Angebote und Dienstleistungen auf unsere suissetec Mitglieder. 35 weitere Betriebe profitieren ab sofort davon – herzlich willkommen.

Alle Mitgliedervorteile im Überblick:
suissetec.ch/vorteile



- 1 PHIDA Ferblanterie SA, Le Lignon GE
- 2 R.G. Riedweg et Gendre SA, Carouge GE
- 3 AVEMA CHAUFFAGE SA, Plan-les-Ouates GE
- 4 BZ Dépannages Sàrl, Lonay VD
- 5 R.G. Riedweg et Gendre SA, Le Mont-sur-Lausanne VD
- 6 Q-Haustechnik Loretan GmbH, Susten VS
- 7 A-TEAM Haustechnik GmbH, Biel/Bienne BE
- 8 Leo Gebäudetechnik GmbH, Zollikofen BE
- 9 Ameti Heizung & Sanitär GmbH, Busswil BE
- 10 Beosolar GmbH, Thierachern BE
- 11 Riesen Haustechnik AG, Aeschi bei Spiez BE
- 12 Beosolar GmbH, Adelboden BE
- 13 Riesen Haustechnik AG, Boltigen BE
- 14 b:air AG, Langenthal BE
- 15 MMT Sàrl, Sanitaire, Chauffage, Ventilation, Riàz FR
- 16 Lasso Technik AG, Basel BS
- 17 Böhi + Wirz AG, Ziefen BL
- 18 Lüthi Gebäudehüllen AG, Zuchwil SO
- 19 Knauf Insulation GmbH, Egerkingen SO
- 20 Urfer Müpro AG, Beinwil am See AG
- 21 Green Consult GmbH, Oberrau LU
- 22 Stocker Heizungen AG, Rickenbach LU
- 23 Komfortplan GmbH, Büron LU
- 24 TopTherm Gebäudetechnik AG, Pfäffikon SZ
- 25 AV Project & Consulting Sagl, Balerna TI
- 26 Metal-Arco Sagl, Ligornetto TI
- 27 VERZERI & ASMUS SAGL ingegneri consulenti, Caslano TI
- 28 Knupp Planungen, Planungsbüro für Energie- und Gebäudetechnik, Zürich ZH
- 29 Bruno Weidmann Heizungen und Sanitär AG, Steinmaur ZH
- 30 Fokus Haustechnik GmbH, Höri ZH
- 31 Hertig Sanitär AG, Bubikon ZH
- 32 Brauchli Sanitär AG, Dietikon ZH
- 33 Heizwerk Arbon GmbH, Arbon TG
- 34 Murina TechSolutions, Bad Ragaz SG
- 35 Thermnova Gebäudetechnik GmbH, St. Gallen SG

«Tue Gutes und rede darüber»

Im Interview erklärt Roger Neukom, Geschäftsführer eines Ingenieurbüros für Energie- und Gebäudetechnik, wie er Fachkräfte gewinnt, auf welche Marketingstrategie er setzt und warum er Weiterbildungen fördert.

Interview: Nicolas Gattlen

Herr Neukom, viele Firmen im Baunebengewerbe haben grosse Mühe, Fachleute zu finden. Ist der Fachkräftemangel auch bei Ihnen ein Thema?

Ja, das Thema bewegt auch uns sehr. Die Nachfrage nach Dienstleistungen im Bereich der Gebäudetechnik ist in den letzten Jahren stark gestiegen, wir kommen kaum hinterher. Es ist allerdings nicht so, dass ich deswegen nicht mehr schlafen kann. Unsere Firma ist gut aufgestellt. Unsere Philosophie ist es, die Fachkräfte selber auszubilden und im Betrieb zu halten. Seit bald dreissig Jahren bilden wir Lernende aus, im Schnitt haben wir vier bis sechs Lernende im Betrieb. Und wir versuchen, ihnen ein gutes, förderndes und motivierendes Umfeld zu bieten. Offenbar mit Erfolg: Etwa sieben von zehn Lernenden bleiben nach der Lehre bei uns.

Ihre Firma erhält auf jede offene Lehrstellen viele Bewerbungen. Wie erklären Sie sich die grosse Nachfrage?

Ich denke, wir haben uns in der Region einen Namen als gute Ausbilder gemacht. Unsere Mitarbeitenden dozieren an Berufsschulen oder sind Experten an Qualifikationsverfahren und Diplomprüfungen. Wir verfügen also über viel Know-how und langjährige Erfahrung in der Begleitung von Lernenden. Das spricht sich herum. Und natürlich hilft uns auch die aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklung: Die Schweiz strebt die Klimaneutralität an, will Strom und Wasser sparen. Mit unserer Arbeit leisten wir einen wichtigen Beitrag. Das schätzen auch viele Jugendliche: Sie suchen eine sinnvolle Arbeit.

Marketing brauchen Sie also keines?

Doch, wir sind da sehr aktiv. Unser Credo ist: Tue Gutes und rede darüber. Wenn zum Beispiel einer unserer Lernenden an die Schweizermeisterschaft geht, informieren wir die regionalen Zeitungen und bieten ihnen Interviews an. Die jungen Leute lesen diese Berichte zwar kaum, aber die Eltern tun es. Sie sind die wichtigsten Beeinflusser. Deshalb nehmen wir auch regelmässig an Elternabenden teil und stellen unsere Berufe vor. Zudem suchen wir immer wieder das Gespräch mit den Lehrpersonen, denn auch sie sind wichtige Beeinflusserinnen und Beeinflusser für junge Menschen, die eine Berufslehre absolvieren möchten. Wichtig ist uns auch das gesellschaftliche Engagement: Wir unterstützen lokale Vereine, Sport- und Kulturevents – das Marketing steht hier zwar nicht an erster Stelle, es ist aber ein schöner Nebeneffekt.

Bieten Sie auch Schnuppertage an?

Ja, die sind sehr beliebt. Und wir stecken viel Herzblut hinein. Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich dieses Engagement lohnt: Viele unserer Lernenden haben zuvor bei uns geschnuppert. Auch Zukunftstage sind wichtig: Kinder und Jugendliche bekommen da interessante Einblicke in Berufe und knüpfen die ersten Kontakte mit der Berufswelt. Wir hatten im November 2023 am Zukunftstag sechs Mädchen bei uns. Unsere Berufe sind auch für junge, technikaffine Frauen sehr interessant. Wir wollen ihnen diese Metiers schmackhaft machen und bilden sehr gerne Gebäudetechnikplanerinnen aus.

Junge Leute gewinnen ist nicht einfach, sie auf Jahre hinaus in der Firma zu halten noch schwieriger. Wie kann das gelingen?

Es ist wichtig, dass sich die Mitarbeitenden wertgeschätzt fühlen, dass sie weiterkommen im Beruf und Spass haben beim Arbeiten. Wir setzen auf flache Hierarchien, begleiten unsere Leute, coachen und fördern sie. Wenn jemand eine Weiterbildung machen will, beteiligen wir uns in der Regel an den Kosten und suchen nach Arbeitszeitleösungen, mit denen das ganze Team zurechtkommt.



Geschäftsführer Roger Neukom im Gespräch mit Diesa Maraj, Gebäudetechnikplanerin im zweiten Lehrjahr. Die Neukom Engineering AG mit Hauptsitz in Adliswil ZH beschäftigt rund 30 Leute und trägt das Qualitätslabel «Toplehrbetrieb».

Wenn sich alle weiterbilden und Funktionen in der Projektleitung oder im Kader anstreben, besteht da nicht das Risiko, dass Ihnen ständig Mitarbeitende abspringen, um andernorts eine Kaderfunktion zu übernehmen?

Ich sehe das anders: Die Mitarbeitenden springen vielmehr ab, wenn man sie daran hindert, sich zu entwickeln. Von zehn Lernenden bleiben sechs bis sieben im Betrieb, davon machen fünf bis sechs eine berufsbegleitende Weiterbildung. Im Schnitt sind sie mit der Lehre und Weiterbildung circa zehn Jahre bei uns im Betrieb. Inzwischen haben wir mehr Projektleitende – Personen mit einer abgeschlossenen Meisterprüfung oder einem HF oder FH-Abschluss – als Gebäudetechnikplanende. Weil diese aber bereit sind, bei Engpässen auch Aufgaben der Planenden zu übernehmen, ist das kein Problem.

Sie engagieren sich seit vielen Jahren in der Berufsbildung. Wie sehen Sie die aktuellen Entwicklungen?

In den letzten Jahren konnte man beobachten, dass sich immer mehr Jugendliche für das Gymnasium entscheiden und die Berufsmatura etwas an Interesse verliert. Dieser schlechende Trend bereitet mir Sorgen. Wir müssen ihm entgegenwirken und den Auszubildenden die positiven Seiten der Handwerks- und Planungsberufe sowie die attraktiven Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten aufzeigen. Da sind wir und die ganze Branche der Energie- und Gebäudetechnik gefordert, auch die nächsten Jahre. <

Zwei Fragen an Diesa Maraj

Gebäudetechnikplanerin (Heizung) im zweiten Lehrjahr

Warum haben Sie sich für den Beruf Gebäudetechnikplanerin entschieden?

In der zweiten Sekundarstufe habe ich im Laufbahnenzentrum in Zürich einen Eignungstest gemacht, der zeigte, dass der Beruf als Gebäudetechnikplanerin gut zu mir passen könnte. Dabei stellte ich fest, dass es ein zukunftssicherer Job ist und dass meine Chancen, eine Lehrstelle zu bekommen, sehr gut sind, weil der Beruf nicht so bekannt ist. Viele in meinem Jahrgang haben sich für eine KV-Lehre entschieden.

Wie fanden Sie zu Neukom, und was sprach Sie an?

Die Neukom Engineering AG habe ich über das Internet gefunden. Nach meiner Bewerbung durfte ich eine dreitägige Schnupperlehre machen, bei der ich vielseitige Aufgaben kennenlernen durfte. Besonders gefallen haben mir die abwechslungsreiche Arbeit und das angenehme Arbeitsklima. Auch heute fühle ich mich sehr wohl und schätze es, meine Lehre hier absolvieren zu können.

« Es ist von Vorteil, dass der Beruf nicht so bekannt ist. »

Diesa Maraj

Vertikal begrüntes Gartenhochhaus Aglaya
im Suurstoffi-Areal, Risch-Rotkreuz



Vom Beton zur Biosphäre

Einst rodete der Mensch die Natur, um Städte zu bauen. Heute holt er die Natur in die Städte zurück. Dazu braucht er auch Presslufthammer und Efeu. Was das grüne Comeback mit der Klimaerwärmung zu tun hat und welche Chancen sich dadurch für die Gebäudetechnik-Branchen ergeben, beleuchtet dieser Artikel.

Marcel Baud



Vorzeigeobjekt in Chur: Fassadenbegrünungssystem kombiniert mit integrierten PV-Modulen. Foto: Ingo Rasp

Heute, während ich diese Zeilen schreibe, herrschen sommerliche Temperaturen. Die Freude über 25 Grad Celsius begleitet ein fahler Beigeschmack; es ist erst Ende April. Laut dem Klimabulletin von MeteoSchweiz haben wir 2024 den mildesten Winter und den zweitwärmsten August seit Messbeginn 1864 erlebt. Die Jahrestemperaturen lagen nördlich der Alpen und auf der Alpensüdseite verbreitet bei 1,0 bis 1,5 Grad über der Norm von 1991 bis 2020. Trockene Sommer mit mehr Hitzetagen und heftige Starkniederschläge sind die neue Realität.

Trotz den vielfältigen Anstrengungen, dem Klimawandel Einhalt zu gebieten, kommen wir nicht darum herum, unsere Lebensumgebung an die neuen Bedingungen anzupassen. Gerade im Gebäudesektor gilt es, für Menschen ein möglichst erträgliches Raumklima zu schaffen. Begrünte Flachdächer sind hierfür eine geeignete und nachhaltige Massnahme. Sie gehören

mittlerweile schon fast zum Coudant normal. Wenn es darum geht, mehr Grünfläche zu integrieren, rücken bei Investoren und Planern neuerdings verstärkt auch Fassaden ins Blickfeld. Möglichst begrünte Häuser sind ein wichtiger Teil der Schwammstadt-Philosophie.

Die Stadt von morgen saugt Feuchtigkeit auf

Schwammstädte setzen auf grüne und blaue Infrastrukturelemente. Viele Schweizer Städte arbeiten an Konzepten für mehr Klimaschutz und unterstützen Projekte wie Fassadenbegrünungen: In Zürich zum Beispiel erhalten Private für grüne Fassaden bis zu 50 Prozent der Kosten zurückzurückerstattet.

Beton und Asphalt werden aufgespitzt, um Platz für Stauden, Bäume und Pflanzlöcher für Efeuranken an den Häusern zu schaffen. Es werden Mulden-Rigolen-Systeme angelegt, die als Versickerungs- bzw. Rückhaltesysteme Regenwasser speichern. Statt direkt in die Kanalisation abzufliessen, soll Wasser erst an den Gebäuden verdunsten, im Erdreich zirkulieren oder wiederaufbereitet werden. Wie in Freiburg i.Ü., wo im sogenannten Bluefactory-Quartier Elemente des Schwammstadt-Konzepts wie Regenwasserrückhalt, Begrünung, Kreislaufsysteme und durchlässige Oberflächen integriert werden.

Natürliche Klimaanlage

Grasnelken und Mauerpfeffer auf Dächern, Glyzinien und Geissblatt an Fassaden. Eine intensive Dachbegrünung kann die Oberflächen-

temperatur um bis zu 18,5 Grad gegenüber unbegrünten Dächern vermindern. Ebenso helfen bepflanzte Fassaden, an heissen Tagen Temperaturspitzen zu brechen. Indem man Gebäude beschattet und Wasser an ihrer Hülle verdunsten lässt, können die Temperaturen im Innern einer Dachwohnung um bis zu 5 Grad gesenkt werden. Nebst ihrer Kühlleistung helfen Pflanzen, Niederschlagswasser zurückzuhalten, und entlasten die Kanalisationen – gerade bei den immer öfter auftretenden Starkniederschlägen ein willkommener Effekt. Ferner absorbieren sie Lärmemissionen, reduzieren die solare Wärmeeinstrahlung und binden Schadstoffe aus der Luft wie Feinstaub.

Doppelnutzung mit PV

Begrünungen lassen sich sowohl auf dem Dach als auch an der Fassade mit PV-Modulen kombinieren. Sie können durch Verdunstung und Schatten die Umgebungstemperatur senken und so die Module kühlen. Dadurch steigt ihre Effizienz und sie erzeugen mehr Strom. Sofern die Statik auf dem Dach das Gewicht von Substrat, Vegetation und PV-Anlage zulässt, bieten Solar-Gründach-Kombinationen also sogar Vorteile.

Das Nebeneinander von PV und Begrünung an der Fassade ist aufwendiger. Als praktikabel zeigen sich etwa Installationen nebeneinander, zum Beispiel von PV-Modulen an den oberen Fassadenflächen, im Einklang mit begrünten Elementen in den unteren Bereichen. Aber auch unterhalb der Panels darf es grünen; vorausgesetzt, es werden robuste, Schatten tolerierende Pflanzen verwendet.

Wer, wenn nicht Gebäudetechniker?

Damit auf alten und auf neuen Gebäuden eine lebendige Haut wachsen kann, braucht es Fachpersonen aus den Bereichen Spengler/Gebäudehülle und Sanitär. Sie sind die Spezialisten, wenn es um Arbeiten rund um Abdichtung, Schutz und Wasserführung oder Durchführungen geht, installieren begrünte Fassadenmodule oder Rankvorrichtungen. Zudem kümmern sie sich um die technisch einwandfreie Planung und Umsetzung der Rückhalte-, Entwässerungs- und Bewässerungssysteme. Gerade begrünte Fassaden sind technisch anspruchsvoll, insbesondere was Statik, Dichtigkeit und Wasserführung betrifft. Ihre regelmäßige Wartung ist unerlässlich, damit sie dauerhaft funktionieren. Trotz dem höheren Aufwand für die Gebäudeinfrastruktur überwiegen die ökologischen und klimatischen Vorteile klar.

Angesichts der klimatischen Entwicklung darf hier von einem wachsenden Zukunftsmarkt gesprochen werden, der nichts Geringeres als einen zentralen und nachhaltigen Beitrag zur Sicherstellung der Lebensqualität in Häusern leistet. →



Nachgefragt bei Stephan Muntwyler

suissetec Fachbereichsvorstand
Spengler Gebäudehülle,
Geschäftsführer Gabs AG

Haben grüne Fassaden tatsächlich so viel Potenzial?

Vor rund 40 Jahren, als die ersten Dachbegrünungen realisiert wurden, war die einhellige Meinung, dass sich das nicht durchsetzen würde. Heute ist das bei Flachdächern bald der Normalfall. Ich denke, wir sind jetzt an einem Tipping-Point, nach dem wir das Gleiche bei Fassaden erleben werden.

Begrünungen sind vorwiegend in Städten Thema. Wie sieht es auf dem Land aus?

Die Begrünung von Gebäuden macht überall Sinn, auch in ländlichen Gebieten. Ein schönes Beispiel ist ein Mehrfamilienhaus in Chur, welches letztes Jahr zu den Kandidaten für die Goldene Spenglerarbeit gehört hat. Es wurde als innovatives Objekt besonders gewürdigt, denn es vereint an der Gebäudehülle auf sehr ästhetische Weise Grünflächen mit PV-Elementen.

Wo sehen Sie die Rolle des Spenglers beziehungsweise Gebäudehüllenspezialisten?

Geht es um Dach und Fassade, sind wir in der Poleposition. Wir haben die Kenntnisse und die Fähigkeiten hinsichtlich allem, was die Wasserführung und die Unterkonstruktion von solchen Bepflanzungen auf und am Gebäude betrifft.

Welche Systeme sind für die Anwendung heute gebräuchlich?

Wir unterscheiden zwischen bodengebundenen, mit Rankhilfen realisierte Systeme, troggebundenen und wandgebundenen Methoden. Bei letzterer wird die Bepflanzung direkt in die Fassade integriert. Rund drei Viertel der Begrünungen werden heute auf diese Weise umgesetzt.

Welches sind hier die angesagten Produkte?

Es gibt mittlerweile Elemente, die wie Bausteine an die Fassade geschraubt und direkt bepflanzt werden können. Da die Pflanzen hier in der natürlichen Position wachsen, sind diese Begrünungen besonders beliebt.

Ähnlich einem Steckschaum für Blumen?

Vom Prinzip her durchaus. Natürlich sind sie aus anderen Materialien. Ein entscheidender Vorteil ist, dass sie sich schon vor der Montage fixfertig bepflanzen lassen. Müssen einzelne Gewächse ausgetauscht werden, ist dies mit wenig Aufwand verbunden. Einzelne Fassadenbereiche können begrünt, andere wiederum mit PV-Elementen versehen werden. Diese Bauweise ist sehr zukunftsträchtig.

Welche Innovationen gibt es noch?

Es gibt Systeme, welche das Regenwasser aktiv nutzen und speichern. Im Zusammenspiel mit Sensoren an der Fassade berücksichtigen sie vorausschauend die Wetterprognosen und optimieren so den Wasserverbrauch. Auch hier werden Digitalisierung und KI immer mehr Einfluss nehmen, etwa mit selbstlernenden Anlagen. Diese berücksichtigen Faktoren wie Verschattung oder Mikroklimaveränderungen und gleichen die Bewässerungszyklen automatisch den Pflanzenbedürfnissen an.



Nachgefragt bei Markus Rasper

Leiter suissetec Fachbereich Sanitär |
Wasser | Gas

Wasser ist für Pflanzen unerlässlich, gerade in und am Gebäude ...

Es geht aber auch um Retention, also das Wasser im Pflanzenbiotop zu halten und möglichst viel davon am Gebäude verdunsten zu lassen. Die Verdunstung wirkt auf das Klima, indem sie die Temperaturen senkt. Was die Zuständigkeit betrifft, kommt hier die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Sanitär

und Spengler voll zum Tragen, insbesondere an den Schnittstellen der Entwässerung.

Was gilt es hier besonders zu beachten?

Entwässerung gilt als Thema, das mit zunehmender Anzahl von Starkregenereignissen immer relevanter wird. Kurze, intensive Niederschläge können nebst dem üblichen zu entsorgenden Wasser schnell zur Überlastung der Kanalisation führen. Die Gemeinde kann Vorschriften über die Wasservolumen erlassen, die innerhalb einer Zeiteinheit in die Kanalisation abgeführt werden dürfen. Was darüber hinausgeht, liegt in der Verantwortung des Liegenschaftsbesitzers. Dieser verlässt sich wiederum auf die Sanitärfachleute, welche die Entwässerung planen.

Welche Möglichkeiten gibt es?

Regenwasser kann zum Beispiel auf Dächern mit speicherfähigen Begrünungen, allenfalls in Verbindung mit Zisternen oder Drosselabfluss-Systemen, zurückgehalten werden. Überschüssiges Wasser lässt sich auch auf dem Gebäudeareal in Teichen zwischenspeichern. Was die Schwammstadt anbelangt, sind generell versickerungsfähige Böden gefragt, weshalb asphaltierte und betonierte Flächen in Zukunft vermehrt entsiegelt und renaturiert werden dürften.

Welches sind wichtige Anlaufstellen, welche Richtlinien und Normen gelten?

Der VSA Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute ist sicher eine der ersten Adressen. Es lohnt sich zudem immer, frühzeitig im Projekt die lokalen und die kantonalen Fachabteilungen und Ämter zu kontaktieren, um den individuellen örtlichen Auflagen Rechnung tragen zu können. Massgebend ist die SIA-Norm 592 000, Anlagen für die Liegenschaftsentwässerung – Planung und Ausführung.

Das Themenfeld Schwammstadt steht auch im Programm des kommenden Sanitärtags vom 11. November.

Die Projektleiterin Virginie Dulucq stellt in ihrem Beitrag die Bluefactory von Fribourg i. Ü. vor. Dabei handelt es sich um ein innovatives Stadtentwicklungs- und Forschungsprojekt. Auf dem Areal der ehemaligen Brauerei Cardinal entsteht ein ganzes Quartier, in dem verschiedenste Schwamm- und Kreislauftechnologien umgesetzt werden. <

INFO

suissetec.ch/sanitaertag2025

Impulse, die bleiben

Was brauchen Lernende, um motiviert zu bleiben – und was brauchen wir als Auszubildende, um sie dabei optimal zu begleiten? Diesen Fragen widmete sich der diesjährige Tag der Lehrmeister/-innen.

Mirjam Viviani

Rund 120 Ausbildungsverantwortliche wurden Mitte Mai von Zentralvorstandsmitglied Rolf Mielebacher im Trafo Baden begrüßt. Die Stimmung war von Anfang an positiv – generationenübergreifend gut durchmischt und geprägt durch Offenheit für den Austausch.

Lernen ist kein Zufall

Daniel Stamm, Leiter Bildung, machte eindrücklich klar: Wer Lernende erfolgreich begleiten will, muss verstehen, wie Lernen funktioniert – und was der Unterschied zwischen Wissen und Handeln ist. Die Teilnehmenden probierten gleich selbst aus, wie stark Emotionen, Bilder und Bewegung das Erinnern fördern. Die Erkenntnis: Frontalvermittlung allein bringt wenig – gefragt sind Methoden, die aktivieren und emotional berühren. Gemeinsam wurde überlegt, wie sich diese Grundsätze konkret im Betriebsalltag umsetzen lassen. Der Workshop sorgte schon früh für Begeisterung: «Nach dem ersten Workshop hätte ich schon heimgehen können – so viele wertvolle Inputs!», meinte eine Lehrmeisterin.

In der Diskussion mit Sandro Pisaneschi von der Beratungsbüffet AG wurde deutlich, wie Betriebe gezielt und mit überschaubarem Aufwand Schnuppertage, Social Media oder einen «Tag der offenen Tür» nutzen können, um junge Menschen direkt zu erreichen. Erfolgreich sind insbesondere Einblicke, die den Alltag realistisch zeigen: Lernende als Botschafter/-innen, Einblicke in Projekte, offene Gespräche statt perfekt inszenierter Werbewelten. Das stärkt nicht nur das Vertrauen, sondern positioniert den Betrieb auch als modernen und zugänglichen Ausbildungsort. Ein weiterer zentraler Punkt war die Bedeutung der eigenen Betriebskultur. Wer Lernende gewinnen und halten will, sollte ein Umfeld schaffen, das Wertschätzung, Entwicklungsmöglichkeiten und Mitgestaltung bietet. Eine klare Haltung, echte Betreuung und das Erkennen individueller Stärken schaffen Bindung – weit über den Lehrbeginn hinaus. So



Foto: Brigitte Mathis

Businesscoach Sandra Bossi über die eigenen Ressourcen respektive über das «Monkey-Business».

wird Ausbildung nicht nur zum Pflichtprogramm, sondern zur Chance, Fachkräfte von morgen gezielt aufzubauen und langfristig an den Betrieb zu binden.

Die eigenen Ressourcen kennen

Der dritte Workshop rückte die Rolle der Auszubildenden selbst in den Fokus: Businesscoach Sandra Bossi und Organisationsberater Marco Mecoli luden zu einer Auseinandersetzung über Selbstmanagement, Klarheit und Wirkung ein. Die beiden betonten, wie wichtig es sei, sich abzugrenzen, ohne den Kontakt zu verlieren. Das gelingt, indem die Selbstständigkeit der Lernenden gefördert wird unter gleichzeitiger Schonung der eigenen Ressourcen. Es wurde diskutiert, hinterfragt, aber auch gelacht.

Der Tag der Lehrmeister/-innen hat einmal mehr gezeigt: Gute Berufsbildung lebt von reflektierten Auszubildenden, die bereit sind, sich weiterzuentwickeln. Der Tag bot nicht nur wertvolle Inhalte, sondern auch Raum für kollegialen Austausch der Best Practice. ◀

INFO

suissetec.ch/lehrmeistertag

Aufgesch



NATIONALER ZUKUNFTSTAG
Seitenwechsel für Mädchen und Jungs

Nationaler Zukunftstag

13. November 2025

Haben Sie Ihren Betrieb registriert?
Letzte Gelegenheit!

nationalerzukunftstag.ch



**Herzlich willkommen
im Team!**



Marina Rüfenacht
Leiterin Events



Jael Baumann
Projektleiterin Events

Gemeinsam mit Jasmine Zwicky bilden sie das Trio für Events, die begeistern.

Neuer Faltplyer «suissetec Webseiten»

Unser Flyer führt Sie gezielt zu unseren wichtigsten Webseiten. Gratis im Shop erhältlich!

suissetec.ch/shop



Fachtagung Digitalisierung 2025

11. September 2025
Arena Cinemas Sihlcity, Zürich
Programm und Tickets:
suissetec.ch/fachtagung_digital

Sanitärtag 2025

11. November 2025
Kursaal, Bern
Programm und Tickets:
suissetec.ch/sanitaertag2025

Jetzt zugreifen:
[suissetec.ch/
shop](https://suissetec.ch/shop)

Aktuelle Angebote

Technik und Betriebswirtschaft

Sanitär

- Kurs «Ausschreibung und Kalkulation von erdverlegten Trinkwasser-Versorgungsleitungen nach NPK 412 (CRB)»

Spengler

- Web App «Metalldach»
- Elementkalkulation «Spengler»

Heizung

- Weiterbildungskurs für Heizungsinstallateure «Einsatz von Wärmepumpen mit gering toxischen, brennbaren Kältemitteln»

Lüftung

- Kalkulationsgrundlagen und Leitfaden Lüftung NPK 460

Übergreifend

- Handbuch «Fühlermontage»

Neues [suissetec](https://suissetec.ch)
Porträt ist online:
portraet.suissetec.ch

Korrigendum

Manchmal geht es schneller, als man denkt: In der letzten Ausgabe hat sich leider ein Fehler eingeschlichen. Die Liste der Mitgliedsbetriebe mit Jubiläum war nicht vollständig.

Wir entschuldigen uns bei der **Mösch AG in Gipf-Oberfrick AG, die in diesem Jahr auf stolze 100 Jahre suissetec Mitgliedschaft** zurückblicken darf. Herzliche Gratulation zu diesem bemerkenswerten Jubiläum!

Ebenso möchten wir uns bei den folgenden Betrieben entschuldigen und ihnen gleichzeitig herzlich zum 50-Jahr-Jubiläum ihrer suissetec Mitgliedschaft gratulieren:



Alois Bader AG, Seelisberg UR
Bacher AG Thun, Thun BE
Burkhardt Heizung und Sanitär AG, Dübendorf ZH
Copa e Co. SA, Savosa TI
D. Hasler AG, Walzenhausen AR
Daniel Schmidt SA, Carouge GE
Fink Sanitär + Heizung AG, Kleinandelfingen ZH
Fischer + Hostettler AG, Bern BE
Gebr. Marthaler AG, Kirchlindach BE
Hanhart toiture S.A., Nyon VD
Hans Rieser AG, Oberuzwil SG
Haustechnik P. Baumann AG, Grindelwald BE
Herrli Haustechnik AG, Port BE
Ing. Hochuli AG, Baden AG
Kübler Haustechnik AG, Büsserach SO
Liechti S.A. Tavannes, Tavannes BE
M+F Pache Sàrl, Echandens VD
N. Marti SA, La Neuveville BE
Odermatt Kerns AG, Kerns OW
P. Baumann AG, Niederscherli BE
Rohner AG, Spenglerei-Sanitär und Metall-Design, Teufen AR
Sanitär Künzli AG, Hergiswil NW
SH POWER, Schaffhausen SH
Steimer Haustechnik AG, Winterthur ZH
Wälti Luft- & Klimatechnik AG, Matten (St. Stephan) BE
Werner Haustechnik AG, Rheinau ZH
Wyntech AG, Oberkulm AG
ZEWAG Heizungs- und Sanitärinstallationen AG, Sursee LU

